

Ein Postulat an das Miteinander

Fortbildung in maritimer Atmosphäre: der 3. Dental-Gipfel

Anfang Januar initiierte das Unternehmen Dental Balance (Potsdam) einen Kongress der besonderen Art und begeisterte die mehr als 150 Teilnehmer mit zahnmedizinischen, zahntechnischen und angrenzenden Themen sowie mit einem unterhaltsamen Rahmenprogramm.

Der Dental-Gipfel in Warnemünde von Dental Balance hat sich bei vielen Zahnmedizinern und Zahntechnikern als fester Termin im Fortbildungskalender etabliert. Den Erfolg der Veranstaltung bestimmen das abwechslungsreiche Vortragsprogramm, das maritime Ambiente und das angenehme Miteinander. Diesjähriges Motto war „Erfolgreiches Handeln für Praxis und Labor“. Die Referenten fokussierten implantologische Behandlungskonzepte, Funktionsdiagnostik, zahntechnische Verfahrensweisen sowie Praxismarketing. „Letztlich geht jeder Zahnarzt oder Zahntechniker mit anderen Bedürfnissen zu einer Fortbildung. Wir möchten möglichst viele Bereiche abdecken und den Praktiker somit im Alltag ein Stück weiterbringen.“, begründet Helge Vollbrecht (Geschäftsführer Dental Balance) den Themen-Mix. Besonders zu erwähnen ist das durchdachte Kongress-Konzept: In einem Kurzvortrag stellten die Referenten am Vormittag ihr Thema vor, im Nachmittagsprogramm wurden dann Workshops angeboten, um die Themen zu vertiefen. Schon die ersten Vorträge waren auf einem absolut hohen Niveau.



Helge Vollbrecht eröffnete den 3. Dental-Gipfel. Das Yachthotel „Hohe Düne“ in Warnemünde bot eine ansprechende Kulisse für den Kongress mit Wohlfühlfaktor.

Dr. Peter Randelzhofer (München)

In gewohnt nonchalanter Weise gab der Referent ein Update zur Implantatprothetik 2014. Er sprach über das implantatprothetische Behandlungskonzept seines Teams und präsentierte dies eindrucksvoll anhand sauberer und zumeist über einen langen Zeitraum dokumentierter Patientenfälle.

Botschaft: Für Dr. Randelzhofer ist die Zahnmedizin „eine Grauzone“, in welcher es kein „Schwarz oder Weiß“ gibt. Viele Wege führen nach Rom und nur mit Diskussion über Vorgehensweisen kann eine für den jeweiligen Zahnmediziner und Patienten optimale Therapie entschieden werden. Hinsichtlich der prothetischen Konzepte verwies er darauf, möglichst einfache Wege zu wählen, welche in langlebigen, beständigen und reparaturfähigen Restaurationen münden.

Vorgehen bei Implantat-Aufbauten: Dr. Randelzhofer ist Verfechter des sogenannten Hybrid-Abutments, bei welchen auf einer individualisierten Titanklebebasis ein Zirkonoxid-Käppchen mit Glaslot (HotBond, DCM) verklebt wird.

Credo: „So komplex wie nötig, so einfach wie möglich“, um so „das Chipping auf dem Golfplatz zu lassen“.



Dr. Peter Randelzhofer plädierte „So komplex wie nötig, so einfach wie möglich.“

ZTM Hans Joachim Lotz (Weikersheim), ZTM Christian Hannker (Hüde)

Das Bühnen-Szenario erinnerte eher an eine Talkshow und war vergleichbar unterhaltsam. Die beiden Referenten widmeten sich der Frage: Digitale Aufwachstechnik – sind wir schon soweit?“

Konzept: ZTM Lotz modelliert „seine“ Kauflächen manuell nach dem Prinzip der biomechanischen Okklusion (nach ZTM Polz) und stellte das sukzessive Aufbauen einer Kaufläche anhand „alter“ Dias dar. Begriffe wie „Fischmaul“ oder in „Wachs modellierte Kegel“ waren wohlthuende Worte und brachten den Zuhörer die Basics in Erinnerung. ZTM Hannker ist ein „Kind“ der digitalen Zeit und bekannt für seine zahntechnische Kunstfertigkeit, die er meistens auf digitalem Weg realisiert. Er zeigte, wie er Kauflächen respektive Seitenzahnkronen auf virtuellem Weg „modelliert“.

Botschaft: Fast schon mahnend wandte sich ZTM Lotz an das Auditorium und sagte, „Im digitalen Zeitalter laufen wir Gefahr, hinsichtlich der Funktion in die Steinzeit zurückzugehen“. Respektvoll gestand ZTM Hannker seinem Gesprächspartner: „Wenn ich deine Modellationen sehe, muss ich mich manchmal selbst an die Nase fassen“. Akustisch war dieser Vortrag dank des Dia-Projektors angenehm „retro“, inhaltlich und konzeptionell „brillant“.



ZTM Christian Hannker (links) und ZTM Hans Joachim Lotz widmeten sich der Frage: Digitale Aufwachstechnik – sind wir schon soweit?“



Credo: Die gnathologischen Konzepte der analogen Welt dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Die Grundprinzipien der biomechanischen Aufwachstechnik müssen gelehrt und weitergegeben werden!

ZTM Max Bosshart (Zürich)

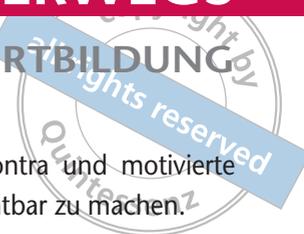
ZTM Max Bosshart setzte in seinem Vortrag einen Schritt vor dem Aufwachsen an und sprach über die Bestimmung der Zentrik als Grundlage für die schädelbezügliche Zuordnung der Modelle in den Artikulator.

Konzept: Er erachtet die elektronische Aufzeichnung der Unterkieferbewegung mittels der Pfeilwinkelregistrierung (IPR) als eine präzise Möglichkeit, eine kontrollierte und jederzeit nachvollziehbare Bestimmung der physiologischen Kondylenzentrik vornehmen zu können. Eindringlich verwies er darauf, dass die korrekte Bestimmung der Zentrik Zeit bedarf, was sich aber letztlich im Ergebnis auszahlen wird.

Credo: „Okklusion ist mehr als Zusammenbeißen.“ ZTM Bosshart konstatierte, dass das Kiefergelenk bei der handgeführten Zentrikbestimmung in einer unkontrollierbaren Dunkelzone bleibe.



ZTM Max Bosshart konstatierte: „Okklusion ist mehr als Zusammenbeißen“.



Dr. Dieter Lazik (Potsdam)

Einen Vortrag für Fachpublikum und deren Begleitpersonen hielt der Sportmediziner Dr. Lazik. Er brachte den Teilnehmern komplementäre Behandlungsmethoden näher.

Konzept: Er fokussierte u. a. auf die Bio-mechanische Muskelstimulation (BMS), mit welcher Muskeln umprogrammiert werden können. In der Zahnheilkunde diene das dem Lösen myofazialer Verspannungen dem Lockern der Muskulatur sowie der Optimierung der Mundöffnung. Die Magnetfeldtherapie erachtet Dr. Lazik als einen Bereich, welcher in den kommenden Jahren expandieren wird. Mindestens 3.000 doppelt-randomisierte Studien zur Magnetfeldtherapie zeigen laut dem Referenten, dass dies keine esoterische Scharlatanerie sei.

Fazit: Komplementäre Methoden mit einem kritischen Auge zu betrachten ist wichtig, aber es sollten auch „neue“ Dinge zugelassen werden, vor allem wenn sie dabei helfen, den Patienten noch besser zu behandeln.

ZTM Maxi Findeis (Pößneck)

Fast schon mit einem politischen Aufruf trat ZTM Maxi Findeis auf die Bühne, indem sie fragte „Wie wichtig ist eigentlich heutzutage der Zahntechniker“. Mit ihrem Vortrag bot

sie allen Negativ-Schlagzeilen ein Kontra und motivierte dazu, sich als Zahntechniker unverzichtbar zu machen.

Credo: „Ich möchte, dass unser Labor gut leben kann und nicht der Fräsdienstleister. Wenn wir morgen noch zahntechnische Arbeit auf hohem Niveau machen wollen, müssen wir heute wissen wie.“

ZTM Günter Rübeling (Bremen)

Als ein Urgestein der Zahntechnik trat ZTM Günter Rübeling mit einem Vortrag über die Funkenerosion auf die Bühne – eine Technik, welche ZTM Rübeling bereits in den 1980er-Jahren in die Dentalbranche eingeführt und die seither nicht an Relevanz verloren hat.

Vorgehen: Trotz aller Bemühungen können Suprakonstruktionen auf Implantaten – insbesondere, wenn sie verschraubt sind – immer zu mehr oder weniger starken Spannungen führen. Mit der Funkenerosions-Technik (Passivierung) ist es möglich, jedwede Spannungen der Meso- und Suprastruktur zu eliminieren.

Mahnung: „Auch industriell hergestellte Konstruktionen, wie z. B. Stege, präsentieren sich nicht automatisch mit Passiv fit.“



ZTM Maxi Findeiß motivierte dazu, sich als Zahntechniker unverzichtbar zu machen.



ZTM Günter Rübeling mahnte: Industriell hergestellte Konstruktionen wie Stege präsentieren sich nicht automatisch mit Passiv fit.“

StB Oliver Hagen (Berlin)

Der Steuerberater widmete sich dem Thema „Mitarbeitervergütung – mehr Netto vom Brutto“ und präsentierte einen bunten Strauß von Arbeitgeberleistungen, welche er an Berechnungsbeispielen „schmackhaft“ machte.

Tipp: Sein „Lieblingstool“ ist die sogenannte Erholungsbeihilfe für Arbeitnehmer, Ehegatte, Kind(er). Diese wird vom Arbeitgeber pauschal mit 25 % versteuert und ist sozialversicherungsfrei. Die Mitarbeiter dürfen sich über einen komplett steuer- und sozialversicherungsfreien Zuschuss freuen. Für den Arbeitgeber ist die Erholungsbeihilfe günstiger als beispielsweise Urlaubsgeld, weil er für die Erholungsbeihilfe keine Sozialversicherungsbeiträge abführen muss.

ZTM Andreas Kunz (Berlin)

Der Zahntechniker beeindruckt mit wissenschaftlich fundiertem Wissen, welches er über seine gewohnt strukturierte Präsentationsform mit praxisgerechten Konzepten verbindet.

Vorgehen: Der Referent stellte prothetische Konzepte vor, bei welchen er auf die Galvanotechnik nicht mehr verzichten möchte. Hierzu gehört die Doppelkrontechnik in der Hybridprothetik ebenso wie der Klassiker „Teleskop-Prothese auf natürlichen Pfeilern“ und steggetragene Implantatarbeiten. Der Referent verwendet das Balance Galvano-Bad (Dental Balance), welches bei richtiger Handhabung und

ausreichend langer Galvanisierzeit eine glatte Abscheidung und zuverlässig gleichbleibende Ergebnisse gewährleiste.

Fazit: Vortrag sowie Workshop waren ein Plädoyer für durchdachte prothetische Konzepte. Bezüglich der statischen Grundlagen einer komplexen prothetischen Arbeit wies Kunz darauf hin, dass das Stützfeld eine größere Fläche besitzen sollte als die Fläche des Belastungsfelds. „Diese Grundlagen von vor 30 Jahren gelten heute noch“.

Positiver Rück- und Ausblick

Bei diesem Kongress wurde eine interdisziplinäre Zusammenarbeit postuliert und ein beispielhaft gelungenes Miteinander von Praktikern (Zahnmediziner und Zahntechniker), Veranstalter (Dental Balance) und Industriepartner (Austeller) dargestellt. So kann als schönes Fazit mitgenommen werden: Ein Dialog zwischen allen Beteiligten führt zu praxisorientierten Produkten, sicheren Therapiekonzepten und somit auch zu einem erfolgreichen Behandlungsabschluss. Mal wieder ist es nicht möglich, auf alle der hervorragenden Vorträge des Kongresses einzugehen. Hier bleibt nur der Hinweis: Der 4. Dental-Gipfel ist für Januar 2015 geplant. Wer in familiärer Atmosphäre in ein neues Fortbildungsjahr starten möchte, sollte sich diesen Termin einplanen.

Annett Kieschnick
Freie Fachjournalistin, Berlin



Moderator Prof. K.-P. Lange wusste mit klug gestellten Fragen immer noch ein Quäntchen mehr an Informationen aus den Referenten (hier ZTM Kunz) herauszuholen.



Auch Moderator ZTM Carsten Müller stellte seine Fragen auf den Punkt genau.



In Workshops konnten die Referenten detailliert zum jeweiligen Thema befragt werden.

